

kontakte

WWW.KIRCHE-BAYENTHAL.DE AUSGABE 1 MÄRZ BIS MAI 2015



EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE KÖLN-BAYENTHAL

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial

Leitartikel

Das Symbol des Kreuzes Seite 2

Gemeindeleben

Dank für die Weihnachtsspende Seite 5

Bericht aus dem Finanzausschuss Seite 5

Kontaktclub Krippenführung in Gr. St. Martin Seite 6

Programm Kontaktclub Seite 6

Passionsandachten Ostern Seite 7

Feier der Osternacht Seite 7

Himmelfahrtsgottesdienst im Freien Seite 7

Unsere Gemeindeausschüsse

Vorstellung des Finanzausschusses Seite 8

Vorstellung des Ausschusses für Theologie, Seite 9

Gottesdienst und Kirchenmusik

Junge Gemeinde

Konfirmanden 2015 Seite 10

Anmeldung Konfirmanden 2015-2017 Seite 10

Jugendfreizeit 2015 Seite 11

Einladung zur Krabbelgruppe Seite 11

Wie wurde das Ei zum Osterei? Seite 12

Bastelecke Seite 12

Termine

Kirchenbuch Seite 13

Ökumene

Reformationsdekade Seite 14

Reformation und Ökumene Seite 14

Ökumenischer Pfingst-Gottesdienst Seite 14

Internationale Ökumene

Kirchenpartnerschaft mit Indonesien Seite 15

Musik

Projektchor-Wochenende Seite 16

Musik im Karfreitagsgottesdienst Seite 16

Musik zum Ostersonntag Seite 16

Musik zum Konfirmationsgottesdienst Seite 16

Vokalesemble-Termine Seite 16

Offener Gottesdienst mit Jazz Seite 17

Stand Orgelansammlung Seite 17

Quartalslied Seite 18

Kirche Überregional

Bericht zur 67. Landessynode Seite 19

Informationen über die Abgeltungssteuer Seite 21

Kurz notiert

Bildnachweise Seite 22

Impressum Seite 23

Adressen Seite 23

Gottesdienste Seite 24

Editorial

„Und das habt zum Zeichen...“

Symbole sind in unserem Alltag allgegenwärtig. Sie teilen uns auf einen Blick mit, wozu wir sonst viele Worte brauchen würden. Zu Weihnachten stellen wir einen Christbaum auf, an Ostern verstecken wir Schokoladeneier, zur Fußballsaison dekorieren wir Autos und Vorgärten mit Wimpeln, zur Begrüßung geben wir uns die rechte Hand und wenn wir unseren Verstorbenen gedenken, zünden wir ein Kerzenlicht an. Symbole dienen uns als Bezugspunkte, um uns auf der Landkarte unseres kulturellen Zusammenlebens zu verorten. Kreuz, Fisch, Stern, Brot und Wein – viele christliche Symbole begleiten uns durchs Kirchenjahr. Doch welche Bedeutung haben sie? Warum brauchen wir sie und was passiert, wenn ihnen Menschen andere Deutungsmuster zuweisen? Als wir über ein neues Jahresthema nachgedacht haben, waren die Pegida-Demonstrationen gerade auf ihrem Höhepunkt. Anlass für uns, uns in den vier Ausgaben dieses Jahres mit Symbolen zu beschäftigen. Pfarrer Kielbik widmet sich im theologischen Leitartikel der Bedeutung des Kreuzes.

Ein weiteres Jahresthema steht im Zeichen der Presbyterium-Neuwahlen im kommenden Jahr: Wir stellen in den nächsten Ausgaben die Gemeindeleitungsarbeit vor und stellen verschiedene Ausschüsse vor. Kirchenmeisterin Henrike Spätgens erläutert den Gemeindehaushalt 2015. Außerdem berichten wir über die Kirchenpartnerschaft mit Indonesien und laden schon jetzt zum Begegnungsfest im Mai in unserer Gemeinde ein. Wer wissen will, was es mit der Tradition des Osterseis auf sich hat, dem sei unsere Osterseite empfohlen. Außerdem erwarten Sie viele Berichte aus dem Gemeindeleben, Termine und Veranstaltungshinweise. Wir wünschen einen schwungvollen, leichtfüßigen Frühlingsanfang und viel Spaß bei der Lektüre.

*Ihr Redaktionsteam
und das Presbyterium*

Das Symbol des Kreuzes

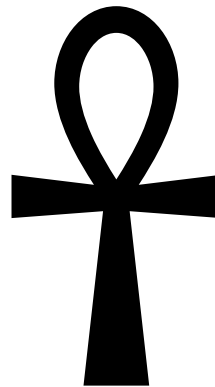
In den Demonstrationen, die sich um die Rettung des Abendlandes bemühen, sah man immer wieder Kreuze, gelegentlich auch in den Farben der deutschen Nationalflagge. Das Kreuz soll hier für die christliche Tradition stehen, die es zu verteidigen gilt. Die Kombination mit den Landesfarben will verdeutlichen, dass dieses Land von seinen christlichen Wurzeln nicht getrennt werden darf. Auch wenn sich die Demonstranten zu Rettern und Bewahrern der christlichen Religion erklären, lassen sich die beiden großen christlichen Kirchen in Deutschland nicht davon abhalten, ein eindeutiges „Nein“ zu dieser Art der Verteidigung auszusprechen. Den Demonstranten ist eher an einer symbolischen Außenseite gelegen, wenn sie Kreuze und Kirchtürme gegen Minarette und Kopftücher in Stellung bringen, denn an einer Innenseite der Religion, die nach ethischen Grundsätzen fragt.¹

Das Symbol des Kreuzes, das den Demonstranten lediglich als ein äußeres Erkennungszeichen für das Christentum dient, steht für die ganze Religion und ihre Werte, die aus dem Glauben an dieses Kreuz entstanden sind. In der Passionszeit nehmen wir einen Blick auf dieses Symbol und das, wofür es steht.

Zu den Merkmalen von Symbolen, wie sie der Theologe Paul Tillich formuliert², gehört die Anerkanntheit. Eine Sache kann nie erst Symbol sein und dann Anerkennung finden. Die Symbolwerdung und die Anerkennung fallen in eins. Das Kreuz kann als allgemein anerkanntes Erkennungszeichen für das Christentum fungieren und somit von den Demonstranten eingesetzt werden. Ein weiteres Merkmal ist, dass ein Symbol über sich hinausweist. Betrachtet man ein Kreuz, so erkennt man darin nicht nur zwei Holzbalken, sondern die Kreuzigung Jesu auf Golgatha und im Weiteren das erlösende Handeln Gottes, das selbst ein symbolischer Ausdruck ist für eine Erfahrung des Transzendenten. Ein drittes Merkmal des Symbols ist die Anschaulichkeit. Etwas wesensmäßig Unanschauliches, Ideelles oder Transzendentes wird im Symbol zur Gegenständlichkeit gebracht. Dies kann durchaus nur vorgestellt sein, wie z. B. das Kreuzesgeschehen. Schließlich gibt es das Merkmal der Selbstmächtigkeit, das besagt, dass dem Symbol eine Macht innewohnt, die es von einem bloßen Zeichen unterscheidet. Ein Zeichen kann willkürlich ausgetauscht werden, weil es keine Notwendigkeit hat. Das Symbol kann nicht ausgetauscht werden, es kann nur verschwinden, indem es als Symbol zerfällt.

Nachdem die Reformation sich von der Lehre der Jungfräulichkeit Marias abgewandt hat, ist auch das Symbol der Jungfräulichkeit im protestantischen Raum gestorben. Es ist zum poetischen Symbol geworden, das nicht mehr verehrt wird.

Das Symbol des Kreuzes ist aus unterschiedlichen Kulturkreisen bekannt.



Ägyptisches Anch-Kreuz
oder koptisches Kreuz

Das älteste ist das ägyptische Henkelkreuz. Es bedeutet in der Hieroglyphenschrift das Lebenszeichen *anch*. In dieser Bedeutung wurde es von der koptischen Kunst mit christlicher Auslegung als *crux ansata* übernommen. Das Kreuzeszeichen in der christlichen Tradition hat sich in zwei ursprünglich von einander unterschiedlichen Interpretationslinien entwickelt,

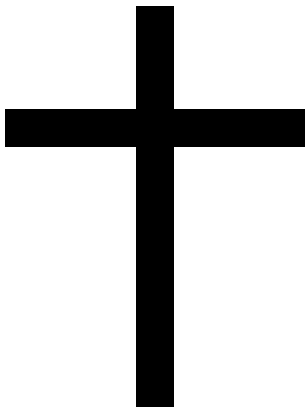
die später zusammengefloßen sind. Die erste Linie versteht das Kreuz als ein eschatologisches (endzeitliches) Siegel, dem eine Schutz- und Eigentumsbedeutung beigemessen wird. Seine Ursprünge liegen im Alten Testament (Hes 9,3 ff), wo es in seiner Form schon als Kreuz gedacht ist (der letzte Buchstabe des hebr. Alphabets *taw* sieht in der älteren Form wie das spätere sog. griechische Kreuz mit gleich langen Armen aus). In der Bedeutung als ein eschatologisches Schutz- und Eigentumszeichen fand das Kreuzeszeichen Eingang in die Tauf liturgie der Urkirche. Eine andere Linie versteht das Kreuz als Symbol für die Erinnerung an das Kreuzesgeschehen und somit als ein Erlösungszeichen. Erst im 3. Jh., als diese beiden Entwicklungslinien nicht mehr unterschieden wurden, findet man die ersten bildlichen Kreuzesdarstellungen.

Verbreitung fanden sie nach der von zeitgenössischen Historikern unterschiedlich gedeuteten Vision Kaiser Konstantins an der Milvischen Brücke im Jahre 312. Er sah das Kreuzeszeichen und hörte die Worte: „In diesem Zeichen wirst du siegen.“ Nachdem er daraufhin seinen Gegner Maxentius geschlagen hatte, wurde das Kreuz zum kaiserlichen Propagandazeichen.³

¹ vgl. R. Bingener, Christlich nur auf der Außenseite, FAZ v. 5.1.2015

² vgl. P. Tillich, Die Frage nach dem Unbedingten, Ges. Werke Bd. 5, Stuttgart 1964, 1978 S. 196ff.

³ vgl. E. Dinkler, Art. „Kreuz – II. In der christlichen Kunst“, in: RGG3 Bd. 4, Tübingen 1960, Sp. 46



Lateinisches Kreuz

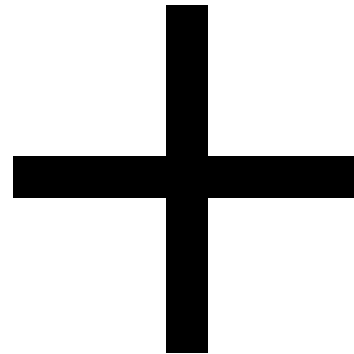
Ab dem Jahr 400 fand das Kreuz überdies eine starke Verbreitung durch Kreuzifixe. Neben den vielen Kreuzesformen hat sich für die bildliche Darstellung am Ende das sogenannte lateinische Kreuz mit verlängertem Vertikalbalken durchgesetzt, das man als historische Kreuzform der Kreuzigung Christi ansieht und das bis heute als Altarkreuz verwendet wird.

Das Kreuz kann als äußeres

Erkennungszeichen für das Christentum gelten, jedoch verweist es in seiner symbolischen Bedeutung immer auf den Kreuzestod Jesu Christi und auf die darin geschehene Erlösung. Dieser Uneigentlichkeit des Kreuzsymbols kann sich der Glaubende nicht entziehen. Die Gedanken und Gefühle, die die Betrachtung des Kreuzes in einem Menschen hervorrufen, nennt auch der bekannte Paul-Gerhardt-Choral „O Haupt voll Blut und Wunden“. Er besingt den Anblick des Kreuzestodes. Aber er bleibt nicht bei der reinen Beschreibung der Todesqualen stehen. Der Dichter liest darin eine Botschaft: „Nun, was du, Herr, erduldet, ist alles meine Last; ich hab es selbst verschuldet, was du getragen hast. / Schau her, hier steh ich Armer, / der Zorn verdient hat. / Gib mir, o mein Erbarmen, / den Anblick deiner Gnad.“ Der Kreuzestod Jesu ist nicht sinnloses Leiden, sondern ein Ereignis, das den Menschen betrifft. Ein Gedanke, der vielen Menschen absurd vorkommt und der in regelmäßigen Abständen auch von Theologen als untragbare Erbe verworfen wird.

Der Apostel Paulus wusste, dass das „Wort vom Kreuz“ (1. Korinther 1,18), wie er das Evangelium bezeichnet, nicht in den bekannten Glaubens- und Verstehenshorizont des Menschen passt: „Die Juden fordern Zeichen und die Griechen fragen nach Weisheit, wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit.“ (1. Korinther 1,22f.). Paulus hält an der Unfassbarkeit und am Ärgernis des Kreuzes fest, das sich weder als Zeichen erschließen noch mit der menschlichen Weisheit erklären lässt. So deckt es das menschliche Aneignungsverlangen auf, das allein auf die eigenen Fähigkeiten vertraut und sich dem Blick für die eigenen Grenzen verweigert. Ein Mensch kann Grenzen überschreiten und Wunderbares hervorbringen. Er kann an sich selbst arbeiten und ein Stück

weit ein besserer Mensch werden. Aber er kann sich nicht selbst vergeben. So wie er auch die Folgen seiner Taten nicht ungeschehen machen kann. Der Stein, den



griechisches Kreuz
mit gleich langen Armen

er hochgeworfen hat, fällt wieder auf die Erde zurück. Im Kreuz sieht er, wie ein anderer diesen Stein auffängt, sich von ihm sogar zerschlagen lässt. Der Täter muss sich nicht wegducken und sich nicht verstellen, sondern darf im Kreuz mit ansehen, wie ein anderer die Folgen seines Tuns

ausbadet. Gott vergibt nicht, indem er alles ungeschehen macht. Taten behalten ihre Folgen. Im Kreuz bleibt das Bewusstsein für die Folgen wach, für den Täter und das Opfer. In aller Ungerechtigkeit, die Jesus am Kreuz erlitten hat, stellt Gott die Gerechtigkeit zwischen den Menschen wieder her, weil nichts vergessen und doch alles gesühnt ist.

Noch einmal Paul Tillich zum Symbol des Kreuzes: „Wenn das Christentum den Anspruch erhebt, in seinem Symbolismus eine Wahrheit zu besitzen, die jeder andern Wahrheit überlegen ist, so findet sie es im Symbol des Kreuzes, im Kreuz Jesu Christi. Er, der in sich die Fülle göttlicher Gegenwart verkörpert, opfert sich selbst, um nicht ein Götze, ein Gott neben Gott, ein Halbgott zu werden, zu dem seine Jünger ihn gern gemacht hätten. Und deshalb ist der entscheidende Text im Markusevangelium und vielleicht im ganzen Neuen Testament die Geschichte, in der Jesus den ihm von Petrus angebotenen Namen ‚Christus‘ nur unter der Bedingung annimmt, dass er nach Jerusalem gehen und dort leiden und sterben müsse. Und das bedeutet, dass er die Vergötzung seiner selbst verneint. Dies ist das Kriterium für alle Symbole, und es ist das Kriterium, dem sich jede christliche Kirche unterwerfen sollte.“⁴

„Das Kreuz zerfällt als Symbol, wenn die Kirche nicht mehr in der Lage ist, seine Heilsbotschaft für den Menschen zu deuten. Zu dieser Botschaft gehört, dass sich der Mensch, der von Gott bejaht wird, zugleich in seinem Handeln in Frage stellen lässt. Auf dieser Botschaft fußen die christlichen Werte unserer Kultur.“

André Kielbik

⁴ vgl. P. Tillich, a.a.O., S. 222.

Dank für die Weihnachtsspenden



Das Presbyterium dankt allen Spenderinnen und Spendern, die sich an der Weihnachtsspende 2014 beteiligt haben. Für die vom Presbyterium vorgeschlagenen Spendenzwecke sind insgesamt 34.902 Euro eingegangen. Der größte Anteil entfiel auf die Sanierung für unsere Orgel. Hierfür gingen 19.085,66 Euro ein. Für das Kölner Obdachlosen-Frühstück der Peter-Deubner-Stiftung wurden 11.455,66 Euro gesammelt. Die Arbeit des Kinderprojektes „Dios es amor“ in Lima/Peru kann mit 4.360,66 Euro gefördert werden. Mit diesen Mitteln kann in Peru, Köln und in unserer Gemeinde eine segensreiche Arbeit geleistet werden.

André Kielbik

Bericht aus dem Finanzausschuss

Im Dezember haben wir im Presbyterium den Haushalt 2015 beschlossen und die Aufteilung der eingeplanten Mittel vorgenommen. Die Schwerpunkte der Gemeindearbeit werden auch in diesem gerade begonnenen Haushaltsjahr neben dem Handlungsfeld „Gottesdienst und Kirchenmusik“ in besonderem Maße im Handlungsfeld „Erziehung und Bildung“ und dort in der Jugendarbeit und in der Kindertagesstätte liegen. Als drittes großes Teilstück ist die Gemeindearbeit zu nennen, denn in diesem Aufgabenfeld sind alle sonstigen Gemeindeaktivitäten abgebildet.

Mit steigendem Kirchensteueraufkommen wird im Jahr 2015 nicht unbedingt zu rechnen sein. Aber nach den Informationen der Landeskirche werden auch in diesem Jahr wie in den Vorjahren konstante Mittel bereitgestellt. Für uns kommt hinzu, dass durch die weiter wachsende Zahl von Neubauten die Zahl von Zugezogenen im Verhältnis zu den wegziehenden Gemeindegliedern höher ist. Auch die leider sehr hohe Zahl der Kircheng Austritte wird daran nichts ändern.

Rückstellungen und einmalige Verbindlichkeiten, die zu einer Belastung des Haushaltes in den nächsten Jahren

führen, gibt es nicht. Sämtliche notwendigen Investitionen in den Gebäuden sind durch die vorhandenen Rücklagen und zweckgebundene Spenden gedeckt, sodass hierfür keine Verbindlichkeiten aufzunehmen sind. Dies gilt auch für die Finanzierung der Orgelsanierung, mit der in diesem Jahr begonnen werden soll.

Da ein Teil unseres jährlichen Haushaltes in der Vergangenheit durch Zinserträge aus Erbschaften aufgebracht wurde, ergibt sich seit einiger Zeit wegen des dauerhaft niedrigen Zinsniveaus ein strukturelles Haushaltsdefizit. Auch in anderen Bereichen gehen die in den Vorjahren im Haushalt eingeplanten Erträge kontinuierlich zurück. Dies betrifft insbesondere die Refinanzierung der Gemeindezeitung und die Vermietung von Räumlichkeiten im Martin-Luther Haus für Veranstaltungen. Dazu kommen natürlich die regelmäßigen Steigerungen der Personalkosten.

Ohne einschneidende Maßnahmen auf der Ausgaben- oder Ertragsseite sind diese Defizite nicht zu beheben, womit sich das Presbyterium in der nächsten Zeit intensiv beschäftigen wird. Dass sich aufgrund der anstehenden Verwaltungsstrukturreform im Jahr 2017 die Kosten für die Verwaltung weiter erhöhen werden, verschärft das Problem.

Henrike Spätgens



Kontaktclub: Krippenführung in Groß St. Martin

Wir Kölner wissen: alles, was in Köln zum zweiten Mal geschieht, darf sich schon „Tradition“ nennen. So durfte ich in diesem Jahr hochtraditionell die dritte Krippenführung für die Damen und Herren des Kontaktclubs gestalten. Unser diesjähriges Ziel war die Krippe in Groß St. Martin. Nach der lebendigen und sozusagen kölsch-gesellschaftspolitisch ausgerichteten „Milieu-Krippe“ in St. Maria Lyskirchen und der geradezu zärtlich anmutenden Wandelkrippe in St. Kolumba wirkte diese Krippe auf den ersten Blick streng und puristisch.

„Die ganze Kirche ist die Krippe“, sagt die Schöpferin der Krippe Rosemarie Peter, eine zeitgenössische Kölner Künstlerin. Es gibt keine Krippenkulisse, keine Accessoires und die Figuren sind zeitlos gestaltet. Sie wirken wie aus Metall gegossen, sind aber aus schwerem Ton, der durch eine spezielle Oberflächenbehandlung wie patinierte Bronze aussieht und eine gewisse Wärme ausstrahlt. Die einzelnen Figuren haben ihren unveränderlichen Platz in der Apsis.



Krippe von Groß St. Martin

Wir haben uns die Zeit genommen, die Figuren und deren Einbettung in der Apsis auf den alten Fußbodenmosaiken genau anzuschauen: Das lächelnde Jesuskind auf einem Steckkissen und die Drei Weisen aus dem Morgenland mit ihren fein ausgearbeiteten Gewändern. Außergewöhnlich für eine Krippenszene ist die Frau mit dem kleinen Mädchen, das einen Wasserkrug hält. Bei genauer Betrachtung wirkt die Darstellungsweise dann gar nicht mehr streng, sondern eher feierlich.

Und damit passt die Krippe auch wunderbar in den Innenraum der ehemaligen Benediktinerabteikirche Groß St. Martin, der in seiner Gestaltung, mit Resten der ursprünglichen Ausmalung und seinem imposanten Mauerwerk den Eindruck einer Basilika vermittelt. Mir hat es wie immer große Freude gemacht, die Krippe einer so netten Zuhörergruppe vorstellen zu können, und ich hoffe, dass der Kontaktclub auch im nächsten Jahr diese Tradition fortsetzt.

Ein herzlicher Dank an Familie Brandhorst für die perfekte Organisation und an Herrn Kruppa für seine Chauffeurdienste - besser als jeder Taxifahrer!

Ines Seemann

Programm Kontaktclub

Der Kontaktclub trifft sich **am zweiten und vierten Mittwoch im Monat um 15 Uhr** im Martin-Luther-Haus. Wer nicht gut zu Fuß ist, kann sich abholen lassen. Bitte geben Sie in dem Fall bis zum Dienstag Vormittag vor dem Termin im Pfarrbüro Bescheid.

8. April – Frau Dr. Utta Kaiser-Plessow liest eigene Geschichten vor

22. April – Frau Sabine Samwer vermittelt uns Einblicke in das Leben und die Werke von Käthe Kollwitz

13. Mai – Es gibt nicht nur einen Weg: 50 Arten zu beten. Eine Einführung in eine vielfältige Entdeckungsreise. Mit Pfarrer Bernhard Seiger

27. Mai – Technik, die das Leben leichter macht! Eine Informationsveranstaltung von der Deutschen Gesellschaft für Seniorenberatung

Magdalene Brandhorst

Anzeige

Wundertüte
Spielwaren & Accessoires

Brigitte Bosse
Goltsteinstr. 47 • 50968 Köln
Telefon & Fax: 0221 / 340 05 73
E-Mail: wundertuete-koeln@gmx.de

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 9-19 Uhr & Sa. 10-15 Uhr

Passionsandachten in den Wochen vor Ostern



Wir laden herzlich ein zu unseren halbstündigen Passionsandachten, in denen wir uns auf die Karwoche vorbereiten, die biblischen Passionsberichte hören und die Erfahrungen von Leiden in seinen unterschiedlichen Formen bedenken. Wir treffen uns **jeweils samstags um 18.30 Uhr** im Altarraum der Reformationskirche: **Samstag, 14. März, 21. März, 28. März.** Die Passionsandacht **am 21. März** wird in Form einer Taizé-Andacht gefeiert.

Feier der Osternacht



Feiern Sie, feiert Ihr mit uns **am Karsamstag, 4. April, um 23 Uhr** in der Reformationskirche die Osternacht! Wir beginnen in der dunklen Kirche und feiern miteinander die Erfahrung des neuen Lebens, des sich ausbreitenden Lichtes und erinnern uns an die Auferstehung Jesu. Wir singen Osterlieder und feiern außerdem wie in den letzten Jahren das Taufgedächtnis. Dazu können Taufkerzen mitgebracht werden, die wir im Altarraum entzünden.

Himmelfahrtsgottesdienst im Freien



In diesem Jahr möchten wir wieder zusammen mit der Gemeinde Raderthal einen Gottesdienst unter freiem Himmel feiern. Er findet **am 14. Mai um 11 Uhr** in unserem Kirchpark an der Mehlerer Straße/Goethestraße statt. Wir hoffen, dass das Wetter mitspielt, können den Gottesdienst aber bei Bedarf ohne großen Aufwand in die Kirche verlegen. Mitarbeiterinnen der Kindergärten werden die Betreuung der Kleinen übernehmen. Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es Kölsch und Grillwürstchen.

MONATSSPRUCH
MÄRZ 2015

Gott
Ist **Gott**
für uns,
wer kann
wider uns sein?
Für uns

RÖMER 8,31

Wie arbeitet unsere Gemeindeleitung?

Unsere Kirchengemeinde wird vom Presbyterium geleitet. Ihm gehören die von den Gemeindegliedern gewählten ehrenamtlichen Presbyter und Presbyterinnen (griechisch: Älteste) und die Pfarrer an. Es ist verantwortlich für die Verkündigung des Wortes Gottes und den gesamten Dienst der Gemeinde: Das Presbyterium verwaltet die Geschäfte, bestimmt über Prioritäten und Aufgaben, entscheidet über Finanzen und Personal. Die verschiedenen Aufgabengebiete werden in neun Ausschüssen (z. B. Kindergarten, Jugendarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Bauangelegenheiten oder diakonische Belange) vorbereitet, gestaltet und ins Presbyterium eingebracht – verantwortet wird also alles gemeinsam. Manchen Ausschüssen gehören neben Presbytern auch Gemeindeglieder an. Alle zusammen geben unserer Gemeinde das Gesicht. Alle vier Jahre wählt die Gemeinde die Mitglieder des Presbyteriums neu. Die nächste Wahl ist im Februar 2016. In diesem Jahr stellen wir verschiedene Ausschüsse und ihre Arbeit vor. Die Interviews wurden von Kira Crome geführt.

Der Finanz-Ausschuss



Henrike Spätgens

Frau Spätgens, Sie sind Kirchmeisterin und haben damit den Vorsitz des Finanz-Ausschusses inne. Welche Aufgaben hat er?

Wir befassen uns mit allen finanziellen Belangen der Gemeinde, machen strategische Planungen, entscheiden über Ausgaben und bereiten die Gemeindehaushalte vor und nach.

Der Ausschuss hat fünf weitere Mitglieder aus dem Presbyterium, die unterschiedlichste Berufe haben. Sie selbst sind Rechtsanwältin. Braucht es besondere Fachkenntnisse für die Ausschussarbeit?

Optimal wären Kenntnisse als Wirtschaftsprüfer. Wir sind aber im Moment alle Laien, die mit Hilfe der Verwaltungsfachkräfte des Verwaltungsamtes und (auch) mit gesundem Menschenverstand zurechtkommen.

Unsere Kirchengemeinde hat als eine der ersten Gemeinden das neue Finanzierungsmanagement der Landeskirche (NKF) umgesetzt. Damit ist ein wichtiger Meilenstein erreicht.

erreicht.

Ja, denn dieses Instrument ermöglicht es uns, unseren Haushalt transparent zu machen und damit die Gemeindeglieder besser zu planen und zu lenken. Es zeigt uns, was uns zum Beispiel das Gemeindehaus kostet und welche Erträge es uns bringt. Wir sehen, welche Potenziale die Gemeindefinanzen haben und was wir uns vielleicht auf Dauer nicht mehr leisten können. Das heißt, wir sind jetzt nach der Einführung dieses Instruments in der Lage, strukturelle Mängel in unserem Haushalt zu erkennen, die wir im Laufe der nächsten Jahre ändern müssen.

Was sind die nächsten Ziele?

Wir haben noch nicht alles vollständig umsetzen können. Einerseits, weil technisch auf der Buchungsseite noch nicht alles reibungslos klappt. Andererseits müssen wir für alle Gemeindebereiche statistische Kennzahlen entwickeln. Das ist noch ein längerer Prozess.

Was bedeutet der derzeitige Sparkurs der Evangelischen Kirche im Rheinland?

Direkt sind wir davon nicht betroffen. Denn wir nehmen selbst keine landeskirchlichen Mittel in Anspruch. Aber die angedachte Schließung des Hauses der Stille, das zum Beispiel unsere Frauengruppe häufig genutzt hat, wäre schon ein Verlust für unsere Gemeindeglieder. Über kurz oder lang steht uns aber ein viel ernsteres Problem ins Haus: Wenn immer mehr Menschen aus der Kirche austreten, dann schrumpft auch unser Gemeindehaushalt dauerhaft.

Wie häufig trifft sich der Ausschuss und wie fließt seine Arbeit in die Leitung der Gemeindeglieder ein?

Wir treffen uns mindestens viermal im Jahr und beraten das Haushaltsergebnis des vergangenen Jahres, planen den neuen Haushalt und besondere Investitionen und entscheiden zum Beispiel auch über die Klingelbeutel- und Kollektenbestimmungen im Gottesdienst.

Wie informiert der Ausschuss über seine Arbeit?

Bislang haben wir die Gemeinde auf der jährlichen Gemeindeversammlung informiert. Jetzt liegt der Haushaltsplan auch mehrere Wochen lang am Anfang des Jahres zur Einsicht im Gemeindebüro aus und wir werden künftig auch hier berichten.

Kann man im Ausschuss mitwirken, ohne im Presbyterium zu sein?

Das ist schwierig, denn häufig sind sensible vertrauliche Themen zu besprechen. Aus diesem Grund wird dieser Ausschuss als einziger nur mit Mitgliedern des Presbyteriums besetzt. Das ist aber nicht zwingend so vorgeschrieben.

Der Ausschuss für Theologie, Gottesdienst und Kirchenmusik



Stefan Seemann

Herr Seemann, der Apostel Paulus nennt im ersten Korinther-Brief geistliche Kriterien, an denen sich die Gemeindeleitung in ihrer Arbeit ausrichten soll: Dient es zum Guten? Baut es auf? Wie trägt der Ausschuss dazu bei?

Wir unterstützen das Presbyterium hinsichtlich seiner geistlichen Verantwortung, bereiten Stellungnahmen und Beschlussvorschläge zu theologisch-programmatischen Fragen vor. Wir haben zum Beispiel im letzten Jahr die Barmer Erklärung von 1934 als wegweisendes Lehr- und Glaubenszeugnis der Kirche und im Jahr davor die Leuenberger Konkordie – das reformatorische Gründungsdokument der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen, mit dem 1973 die jahrhundertlange Spaltung zwischen den evangelischen Kirchen beendet wurde – zum Anlass genommen, zu prüfen, wo wir mit unserer Gemeinde stehen.

Das klingt nach Besinnung und Reflektion...

Ja, wir fragen uns: Wie reagieren wir in unserer Gemeindegemeinschaft auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen? Die Analyse dient auch der Vergewisserung: Tun wir das mit den richtigen Mitteln? So wird beispielsweise der Wohnungsausbau in unseren Vierteln unsere Gemeinde vergrößern. Haben wir dann die richtigen gottesdienstlichen Angebote, um Neuzugezogene einzuladen oder vielleicht auch ‚kirchen-ferne‘ Menschen anzusprechen? Brauchen wir neue Gottesdienstformate?

Solche programmatischen Impulse setzt häufig auch die Landeskirche - wie etwa mit dem Diskussionspapier zur Erweiterung des Liedspektrums. Was hat sich in Sachen Kirchenmusik getan?

Wir sind eine ausgesprochen singfreudige Gemeinde. Weil unsere Gottesdienste von Menschen unterschiedlichen Alters besucht werden, haben wir die Anregung gerne aufgenommen und unser Liedgut mit modernen Kirchenliedern erweitert. Auch die Einführung des Quartalsliedes hat sich gut bewährt. Eine maßgebliche, sicherlich in Teilen auch schmerzliche Veränderung, die der Ausschuss mit initiiert und getragen hat, war die Umgestaltung der Kantorei. Die Aufteilung in Vokalensemble und Projektchor bedeutet gleichwohl einen echten Qualitätssprung: Das „Große Gloria in D“ von Antonio Vivaldi Anfang Januar oder die geplante Jazz-Messe

im Sommer machen so manchen Gottesdienst zu einem echten musikalischen Highlight.

Der Ausschuss berät auch über die Gestaltung der Gottesdienste...

Ja, das reicht von technischen Belangen wie etwa der Mikrofonanlage bis zu liturgischen Abläufen. Wir legen zum Beispiel fest, wie Brot und Wein beim Abendmahl an die Gemeinde verteilt werden und schulen unsere diensthabenden Presbyter darin. Wir klären viele Details – von dem Gebrauch der Osterkerze bis zum adäquaten Ersatz des Paraments, das im vorvergangenen Jahr gestohlen wurde.

Sie sind schon mehr als 15 Jahre Mitglied des Ausschusses. Sie selbst sind Deutsch- und Religionslehrer und haben die Kinderkirche maßgeblich geprägt. Welche Weichenstellungen in der Vergangenheit waren Ihnen außerdem wichtig?

Wir haben die sogenannten Glaubenskurse sehr frühzeitig in unserer Gemeinde auf den Weg gebracht – mit nachhaltigem Erfolg: Die Gruppe hat sich inzwischen von dem Leitfaden der Landeskirche verabschiedet und entwickelt selbständig Themen. Ferner war die inhaltliche und theologische Begleitung der Israel-Reise, die Prädikant Bauer geleitet hat, eine interessante Bereicherung.

Mit welchen zentralen Fragen befasst sich der Ausschuss aktuell?

Momentan nehmen wir die Diskussion des Pfarrberufsbildes der Landeskirche auf. Dabei geht es um die Überbelastung der Pfarrer – eine Strukturierung und zeitliche Gewichtung ihrer vielfältigen Aufgaben tut Not. Es wurden dafür verschiedene Zeitmodelle vorgeschlagen und die Presbyterien sind um Meinungsbildung dazu gebeten.

Wie häufig tagt der Ausschuss? Wie kann man Mitglied werden?

Wir kommen zweimal im Jahr zusammen. Ihm gehören acht Mitglieder an, darunter die Pfarrer, der Prädikant und der Kantor. Er ist offen für jeden, der die Verkündigung von Gottes Wort in unserer Gemeinde mitgestalten will.

Konfirmation Pfingsten 2015

37 Konfirmanden haben von 2013 bis 2015 am Konfirmandenunterricht teilgenommen. Das Presbyterium hat sich dazu entschieden, die Konfirmation in zwei getrennten Gottesdiensten zu feiern. Sie finden **am Samstag, dem 23. Mai um 14 Uhr** und **am Pfingstsonntag, dem 24. Mai um 10.30 Uhr** statt.



Stehend, von links nach rechts: Jesco Graf, Pfr. André Kielbik, Henning Montag, Juana Schoor, Melanie Kühnast, Nova Klein, Eric Hinrichs, Wilma Neumann, Felicitas Hannes, Lotta von Halem, Ella Friese und Pia Koblischke.

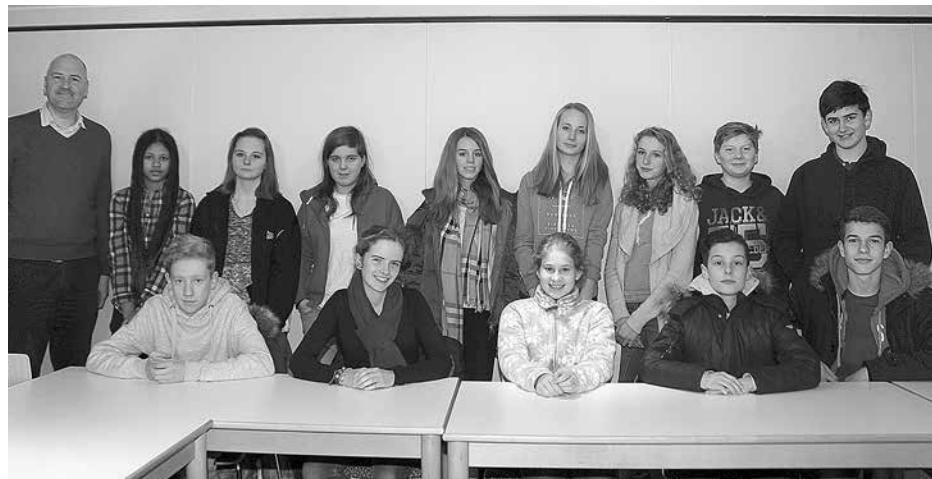
Sitzend, von links nach rechts: Tim Stammen, Jean-Paul Daum, Johanna Jurr, Luise Veranemann, Carlotta Langkopf und Paul Zielke.

Es fehlen auf dem Foto: Bastian Bosen, Marie-Therese Burkard und Felicia Preuß-Neudorf.

Stehend, von links nach rechts: Pfr. André Kielbik, Luca Boissy, Jasmin Welter, Jamie Schillo, Anna Stibbe, Lotta Meyer, Katharina Ševčík, Sebastian Burgwinkel, Carlo Fritzen.

Sitzend, von links nach rechts: Constantin Poschen, Antonia Rütterswörden, Jaroscha Graf, Nicholas Baum und Carlos Haubold.

Es fehlen auf dem Foto: Niklas Kollmann, Hugo von Oppenheim, Dennis Lee Pätzold und Daria Wisotzki.



Anmeldung der Konfirmanden 2015 - 2017

Nach den Sommerferien beginnt wieder eine neue Konfirmandengruppe die Vorbereitung auf die Konfirmation. Die neue Gruppe wird von Pfr. Kielbik geleitet. Die Eltern der Jugendlichen des Jahrgangs 2003 werden nach Ostern persönlich angeschrieben und erhalten ein Anmeldeformular. Dieses muss zusammen mit einer Kopie der Taufurkunde (entfällt, wenn die Taufe in Bayenthal stattgefunden hat) ausgefüllt an das Pfarrbüro, Mehlemer Str. 27, 50968 Köln **bis zum 19. Juni 2015** zurückgesandt werden.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Pfr. Kielbik oder an das Pfarrbüro. Auch noch nicht getaufte Kinder können selbstverständlich gerne am Konfirmanden-Unterricht teilnehmen. Der Unterricht findet **dienstags nachmittags von 16.45 Uhr bis 17.45 Uhr** statt.

André Kielbik

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,

in den letzten zwei Jahren habt Ihr oft gehört, dass Ihr mit der Konfirmation vollwertige Gemeindemitglieder werdet und damit praktisch erwachsen seid. Aber ändert sich damit überhaupt irgendetwas?

Dürft Ihr danach so lange draußen bleiben, wie Ihr wollt, Autos fahren, alleine verreisen? Wahrscheinlich nicht. Das ist auch nicht das, was alle gemeint haben. Im Gegensatz zu den Annehmlichkeiten der Älteren, reicht Zeitablauf allein nicht aus, um erwachsen zu werden. Es liegt ganz in Eurer Hand, ob Ihr erwachsen sein wollt oder nicht. Mit der Konfirmation ist es genauso: Keiner von Euch wird am 23. und 24. Mai konfirmiert, weil er oder sie ein gewisses Alter erreicht hat. Um genau zu sein, *wird* keiner von Euch konfirmiert. Denn die Konfirmation ist eine freie Entscheidung: Ihr konfirmiert Euren Glauben aus eigenen Stücken und macht damit einen weiteren Schritt erwachsen zu werden. Deshalb ändert sich nach der Konfirmation auch nur so viel, wie Ihr ändern wollt.

Sicher habt Ihr in den vergangenen zwei Jahren in der Gemeinde neue Freunde gefunden, neue Perspektiven mitgenommen und das Gemeindeleben näher kennengelernt. Ob und wie Ihr den Weg mit der Gemeinde weiter gehen wollt, sei es, dass Ihr weiter die Kirche besucht, an Freizeiten oder am Jugendcafé teilnehmt oder in der Gemeinde mithelft – wir, und damit spreche ich für die ganze Gemeinde, freuen uns darauf!

Meine eigene Konfirmation ist gar nicht so lange her und aus eigener Erfahrung kann ich Euch sagen, dass es auch seine Annehmlichkeiten hat, wenn nicht alle von Euch erwarten, jetzt schon erwachsen zu sein – auch, wenn Ihr mit großen Schritten darauf zu geht. Für Euren Ehrentag und Euer weiteres Leben wünsche ich Euch alles Gute

Euer Thomas Peter

Jugendfreizeit im Sommer

Sommerfreizeit 2015 in Sardinien

In den ersten beiden Wochen der Sommerferien geht es in diesem Jahr für die Sommerfreizeit nach Sardinien. Feine Sandstrände, türkisblaues Meer und eine tolle Gemeinschaft; das wird uns alles erwarten.

Hier ein paar Eckdaten:

Wann? **28. Juni bis 14. Juli** (diesmal ganze 17 Tage!)

Wo? Camp in Platamona, Sardinien

Wer? Alle Jugendlichen ab 12 Jahren

Wieviel? 520 Euro

Die Anmeldungen liegen auf dem Tisch im Gemeindebüro aus oder sind als Download auf der Gemeindeseite zu finden. Wenn du noch weitere Fragen hast, dann melde dich bei Gemeindepädagogin Hilke von Pein.

Hilke von Pein

Einladung zur Krabbelgruppe

Liebe frischgebackene Eltern in der Gemeinde,

ab Ende Februar 2015 möchten wir eine neue Krabbelgruppe für Kinder im ersten Lebensjahr initiieren. Ziel der Gruppe ist es, einen regelmäßigen Austausch zwischen den Eltern und Kindern der Gemeinde zu schaffen, und einen Platz für Spiel, Musik und Interaktion zu etablieren. Da wir selbst gerade Nachwuchs erwarten und auf der Suche nach einem solchen Angebot in Bayenthal/ Marienburg waren, haben wir uns entschieden mit Unterstützung unserer Gemeinde, ein solches Angebot ins Leben zu rufen. Geplant ist, sich **dienstags von 10 bis 12 Uhr** im Krabbelraum im Gemeindehaus zu treffen. Gerne können sich interessierte Eltern direkt an uns unter ‚c.roepke@gmx.de‘ wenden.

Wir freuen uns auf reges Interesse.

*Herzliche Grüße
C. Carranza-Röpke*

Anzeige

Logopädie
Bayenthal

Lena Meyer · Natascha Hohenberger

Behandlung von:

- Stimm-, Sprach-, Sprech- und Schluckstörungen
- Myofunktionellen Störungen zur Unterstützung einer kieferorthopädischen Maßnahme
- Lese- und Rechtschreibtraining (LRS)
- Neurologischen Störungen z.B. infolge von Schlaganfall, Morbus Parkinson, Multipler Sklerose

Termine und Hausbesuche von Mo. bis Sa. nach telefonischer Vereinbarung

Goltsteinstr. 93 · 50968 Köln
(Wohnpark Bayenthal)

www.logopaedie-bayenthal.de
Alle Kassen, Privat und Beihilfe

Tel.: 0221 - 96 26 24 93

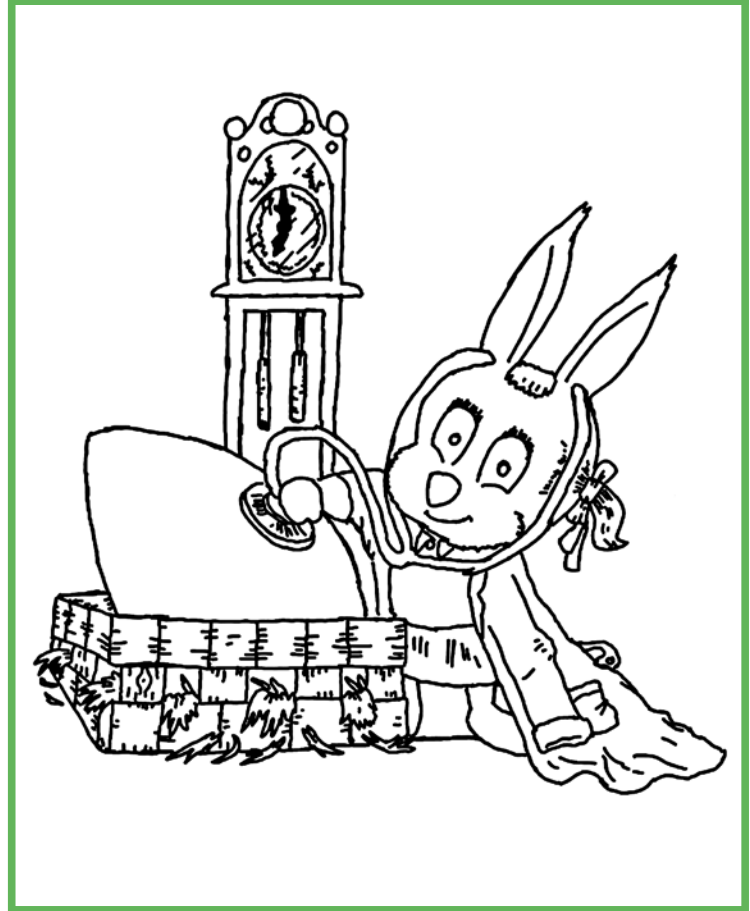
Wie wurde das Ei zum Osterei?

In vielen Kulturen und Religionen ist das Ei von jeher Symbol für neues Leben und Schöpfung. Schon im alten China wurde das Ei vor rund 5000 Jahren als Ursprung allen Lebens verehrt. In Indien, Persien, Ägypten sowie in der griechischen und römischen Antike gehörten Eier zu den Entstehungsmythen der Menschheit.

Das Ei steht ebenfalls für die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod. Seit dem Frühchristentum gilt das Ei als Symbol für die Auferstehung Christi. Jesus stieg aus dem Grab empor so wie das Küken die harte Schale durchbricht.

Der genaue Ursprung christlicher Eiergaben ist unbekannt. Armenische Christen schenkten sich bereits in den ersten Jahrhunderten gegenseitig Eier. Sicher haben die frühen Christen bestehende Traditionen übernommen. So gehört beispielsweise beim jüdischen Pessach-Fest, zu dem das christliche Osterfest in enger Verbindung steht, ein hart gekochtes Ei mit anderen symbolischen Speisen auf den „Seder-Teller“. Da die christliche Kirche während der Fastenzeit vor Ostern auch den Verzehr von Eiern verbot, fielen besonders viele Hühnereier an, die durch Kochen haltbar gemacht wurden und zu Ostern, nach Segnung im Gottesdienst, verschenkt und gegessen wurden.

Das Färben von Eiern ist ebenso alt und weitverbreitet wie die Tradition des Schenkens. Dabei dominierte lange die Farbe Rot für das Blut Christi.



Seit dem 18. Jh. kultivierte das protestantische Bürgertum den Osterhasen als Eierbringer.

Solche schlichten einfarbig roten Eier gehören auch heute in Griechenland zum Osterfest. Besonders schmuckvolle Eierverzierungen sind typisch für die russisch-orthodoxe Kirche. Die prunkvollsten und weltweit wertvollsten Schmuck-Eier sind die russischen „Fabergé-Eier“. Rund fünfzig goldschmiedene, mit Rubinen und Diamanten besetzte Eier ließen die russischen Zaren vom Petersburger Hofjuwelier Carl Peter Fabergé ab 1885 als Oster-Geschenke für die Zarrinnen fertigen.

Ele von Glasenapp

BASTELECKE

Kresse Ei

Was du brauchst:

- eine leere Eierschale,
- Eierbecher
- Watte; Kressesamen
- wasserfeste Stifte

So wird's gemacht:

1. Die leere Eierschale in den Eierbecher stellen und ein Gesicht daraufmalen.
2. Danach die Eierschale mit etwas Watte füllen und mit ein paar Tropfen Wasser anfeuchten.

3. Dann die Kressesamen auf die feuchte Watte streuen und nochmals gießen.

Einige Tage warten und immer wieder gießen. Die schnell wachsende Kresse bildet dann einen lustigen grünen Wuschelkopf.

www.kikifax.com

TERMINE

*Veranstaltungsort ist das Martin-Luther-Haus, abweichende Orte werden aufgeführt.
Alle Termine oder aktuelle Terminänderungen finden Sie unter „kirche-bayenthal.de“.*

	Tag	Uhrzeit	Veranstaltung	Kontakt	Telefon
JUNGE GEMEINDE	Dienstag	10.00 - 12.00	Krabbelgruppe	Fam.Carranza-Röpke	c.roepke@gmx.de
		15.30 - 16.30	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe I	Bernhard Seiger	38 31 01
		16.00 - 17.00	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe IIa	André Kielbik	934 56 76
		17.15 - 18.15	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe IIb	André Kielbik	934 56 76
	Mittwoch	16.45 - 18.15	Jugendgruppe „20 Freunde“, acht bis zwölf Jahre	Malte Rachow	42 35 80 80
	Donnerstag	16.45 - 18.15	Mädchenzone acht bis zwölf Jahre	Hilke von Pein	1577/ 519 16 87
		19.00 - 22.00	Jugendcafé „Slowmotion“, ab 13 Jahre	Hilke von Pein	01577/ 519 16 87
		Termine erfragen	Mitarbeiterkreis Kinderkirche	Hilke von Pein	01577/ 519 16 87
	Sonntag	10.30	Kinderkirche am Sonntag parallel zum Gottesdienst, bis acht Jahren, 15.3., 19.4., 17.5.	Hilke von Pein	01577/ 519 16 87
	GEMEINDE	Mittwoch	15.00	Kontaktclub (2. u. 4. Mi. im Monat): 8.4., 22.4., 13.5., 27.5.	Magdalene Brandhorst
Donnerstag		9.00	Wirbelsäulengymnastik, auf Anfrage	Gretel Franz	37 21 19
		10.00	Literaturkreis: 12.3., 9.4., 7.5.	Marg. Liebrecht	38 28 86
		10.15	Wirbelsäulengymnastik, auf Anfrage	Gretel Franz	37 21 19
		20.00	Bibelgesprächskreis: 19.3., 7.5.	André Kielbik	934 56 76
Freitag		11.00	Geburtsstags-Besuchsdienst (i.d.R. letzter Freitag im Monat)	André Kielbik	934 56 76
		19.30 - 21:30	Gesprächskreis am Freitagabend: 13.3., 8.5.	André Kielbik	934 56 76
		19.00 - 22.00	Die Band	Jürgen Mannes	022 55/ 94 89 45
Samstag		10.00	Wandergruppe: 21.3.	Jutta Gawrisch	41 68 28
		10.00 - 13.00	Vokalensemble: Termine siehe Seite 15	Marc Jaquet	Dienstl. 4741114, Privat 29870619
	15.00	Samstagskreis, zweiwöchentlich, Hermine-Vorster-Haus	E. u. K. Cormann	348 18 04	
	16.00	Frauentreff „Tee und mehr“, zweiter Sa. im Monat	Elke Mannel	37 31 31	

AM ANFANG
WAR DAS WORT



Die Reformationsdekade im Evangelischen Kirchenverband Köln und Region 2017.kirche-koeln.de

Die Webseite ist eine Informationsplattform zu Themen rund um die Reformation und für Veranstaltungen in Köln und in der Region. Sie bietet Links, Materialien, Historisches, Referent(innen) für Vorträge und vieles mehr!

Reformation und Ökumene

„Büßen – gedenken – feiern“



Der Ökumenische Arbeitskreis lädt zur Vorbereitung auf das Reformationsjahr 2017 in ökumenischer Perspektive zu einem Vortrags- und Gesprächsabend **am 26. März um 20 Uhr** mit Dr. Martin Bock, dem Leiter der Melanchthon-Akademie,

ein. Das wegweisende Dokument „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“ wird vorgestellt. Verfasst hat die Schrift die Lutherisch/Römisch-Katholische Kommission für die Einheit. Sie stellt fest, in welcher Hinsicht sich das Verhältnis der Kirche seit der Reformation entwickelt hat. Es wird bedacht, was wir im Jahr 2017 in Köln und weit darüber hinaus feiern.

Bernhard Seiger

Anzeige

beate rapp

goltsteinstraße 96, 50968 köln,
fon 0221-16 90 60 88
www.schnurstrax-stricken.de
nc-rappbe2@netcologne.de

öffnungszeiten

montag bis donnerstag 11 bis 18.30 Uhr
freitag 10 bis 18.30 Uhr
sonnabend 10 bis 14 Uhr

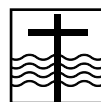


Ökumenischer Pfingst-Gottesdienst

Am Donnerstag, dem 21. Mai um 20.30 Uhr feiern wir wie jedes Jahr am Donnerstag vor Pfingsten einen ökumenischen Gottesdienst. Diesmal in der Pfarrkirche St. Maria Königin. Die Predigt hält Pfarrerin Andrea Vogel aus der Gemeinde Mülheim am Rhein. Frau Vogel ist Superintendentin des Ev. Kirchenkreises Köln-Rechtsrheinisch. Anschließend feiern wir beim Pfingstfeuer vor der Kirche mit Würstchen und Kölsch.

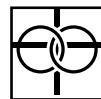
Bernhard Seiger

KIRCHENBUCH



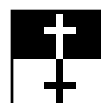
Getauft wurden:

16.11. Henri Schulte
7.12. Janina Geitner



Getraut wurden:

20.12. Thomas Roche und
Karina Roche geb. Lehmacher



Verstorben sind und mit Gottes Wort und Gebet beerdigt wurden:

19.11. Edith Trümper
geb. Kockskämper, 68 Jahre
29.12. Georg Hoy, 85 Jahre

Kirchenpartnerschaft mit Indonesien

Dort wo der Pfeffer wächst...

...leben die Menschen in Indonesien, was jedoch eher wörtlich als sprichwörtlich zu verstehen ist. Tatsächlich ist Indonesien ein für uns fernes Land, und es ist mit seiner tropischen Vegetation überaus reich an Pflanzen – eben auch an Pfeffer und anderen Gewürzen.

Uns verbindet jedoch weitaus mehr mit den Menschen in Indonesiens Nordwesten auf der Insel Sumatra, nämlich eine Partnerschaft mit der Protestantischen Toba-Batak-Kirche (HKBP), die in einem lebendigen Miteinander besteht, wobei wir von der Spiritualität der sumatranischen Geschwister lernen, uns von ihrem fröhlichen Glauben anstecken lassen und dies gern weiter in die Gemeinden unseres Kirchenkreises tragen wollen. Eine 25-jährige partnerschaftliche Zusammenarbeit besteht zwischen dem Kirchenkreis Köln-Süd und dem Evangelischen Krankenhaus Balige, am landschaftlich wunderschönen Toba-See gelegen, und seit gut 20 Jahren mit dem Kirchenkreis Silindung der HKBP-Kirche. Innerhalb der Partnerschaft ist es sehr wichtig, Gebetsanliegen miteinander zu teilen – dies geschieht am intensivsten bei den jährlich stattfindenden Partnerschaftsgottesdiensten, die regelmäßig am Trinitatissonntag gleichzeitig in einer jährlich wechselnden Gemeinde unseres Kirchenkreises sowie bei unseren Partnern in Nordsumatra durchgeführt werden.

Indonesische Gäste erfreuen uns mit ihren schwungvollen Gesängen, geben uns interessante Informationen zu ihrem Land, und natürlich gibt es ein gemeinsames indonesisches Essen. Wenn Sie sich dies nicht entgehen lassen wollen, dann besuchen Sie den nächsten Partnerschaftsgottesdienst, der **am 31. Mai um 10.30 Uhr** in unserer Gemeinde stattfinden wird.



Partnerschaftsgottesdienst in Köln-Raderthal, Juni 2014

Im Anschluss daran findet eine Begegnung mit indonesischen Partnern und dem indonesischen Mittagessen im Martin-Luther-Haus statt.

Ein weiterer Bestandteil der Partnerschaftsarbeit sind die regelmäßigen gegenseitigen Begegnungsreisen, die etwa alle zwei Jahre durchgeführt werden. Die nächste Begegnungsreise findet im Juli 2015 statt, wenn Vertreter des Partnerschaftsausschusses zu einer Konsultation, sprich einer gemeinschaftlichen Besprechung zu Themen der Partnerschaftsarbeit, an den Toba-See reisen werden.

Von Mai 2015 bis April 2016 wird die junge Diakonisse Maria Manalu aus unserer Partnerkirche verschiedene Praktika in den Kirchengemeinden Brüggen, Lechenich und Raderthal absolvieren sowie in diakonischen Einrichtungen der Alten- und Jugendpflege bei uns tätig sein. Maria spricht sehr gut Englisch und lernt inzwischen auch Deutsch. Sie freut sich darauf, viele Menschen und Arbeitszweige unserer Kirche kennen zu lernen und wird sicher auch indonesische Lebensfreude mit Singen und Tanzen an uns weitergeben. Unsere sumatranischen Partner sind in einem vorwiegend ländlichen Gebiet zu Hause, in dem die meisten Menschen von der Landwirtschaft leben. Für viele junge Menschen ist dort trotz großen Interesses die Möglichkeit zu Aus- und Weiterbildung kaum gewährleistet. Da uns gerade Bildung ein besonderes Anliegen ist, werden über Kollekten einmal jährlich in den Gemeinden unseres Kirchenkreises finanzielle Mittel zusammengetragen, um Bildungsprojekte unserer Partner, wie z.B. einen Studentenfonds zu unterstützen. Da Indonesien ein mehrheitlich muslimisches Land ist, sind die dortigen christlichen Gemeinden in einigen Teilen des Landes großen Problemen ausgesetzt. Diese Thematik beschäftigt den Partnerschafts-Ausschuss ebenso wie ökologische Themen.

Wir freuen uns, wenn aus weiteren Gemeinden sich Interessierte an der Partnerschaftsarbeit beteiligen möchten, um an dieser interessanten interkulturellen und ökumenischen Aufgabe teilzunehmen. Nähere Informationen finden sich auch auf der Homepage des Kirchenkreises ‚kkk-sued.de‘ unter „Partnerschaftsarbeit“ oder man erhält sie bei Reinhard Radloff, Tel. 02235-41859.

Elke Sippel für den Partnerschaftsausschuss

Projektchor-Wochenende

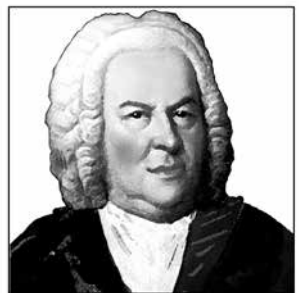
Wir proben **am Samstag, dem 7. März von 10.30 bis 17 Uhr** im Martin-Luther-Haus. Für ein Mittagessen in der Pause ist gesorgt! Am Folgetag findet im Rahmen des Gottesdienstes die Aufführung der erarbeiteten Werke statt (**Sonntag, 8. März, 10.30 Uhr**). Alle, die interessiert sind, in diesem Projektchor mitzusingen und ein bunt gemischtes Programm an einem Tag zu erarbeiten, können sich möglichst **bis zum 15. Februar** über das Pfarrbüro oder bei Kantor Marc Jaquet anmelden.

Musik im Karfreitagsgottesdienst

Im **Karfreitagsgottesdienst am 3. April um 10.30 Uhr** wird Vokalmusik zur Passion von verschiedenen Komponisten zu hören sein. Traditionell schweigt am Karfreitag in unserer Gemeinde die Orgel bei den Gemeindegesängen und auch der Chor wird „a-capella“, d.h. ohne Instrumentalbegleitung musizieren. Es singt ein kleines ad-hoc-Ensemble unter der Leitung von Kantor Marc Jaquet.

Musik zum Ostersonntag

Im Gottesdienst am **Ostersonntag (5. April, 10.30 Uhr)** spielt Marc Jaquet Orgelwerke von Johann Sebastian Bach (1685-1750). Neben den zahlreichen Choralbearbeitungen zur Weihnachtszeit, von denen in der vergangenen Orgelandacht zum neuen Jahr eine Auswahl zu hören war, sind



uns von Bach auch etliche österliche Orgelkompositionen überliefert. Im „Orgelbüchlein“ sind einige Osterchoräle enthalten. Von Bach existieren jedoch noch weitere Choralvorspiel-Sammlungen („Leipziger Choräle“, „Arnstädter Choräle“ etc.), aus denen Kantor Marc Jaquet eine Auswahl an österlichen Werken vorstellt.

Musik zum Konfirmationsgottesdienst

Die Konfirmationsgottesdienste **am Samstag, dem 23. Mai (14 Uhr)** und **am Sonntag, dem 24. Mai (10.30 Uhr)** werden musikalisch von Patrick Dreier und Marc Jaquet mitgestaltet. Es wird Musik für Trompete und Orgel zu hören sein. Die beiden Musiker spielen eine Auswahl diverser Werke und Arrangements aus verschiedenen Epochen bis hin zur Jazz- bzw. Popmusik. Der Trompeter Patrick Dreier ist in unserer Gemeinde schon des öfteren zu Gast gewesen, u.a. als Mitglied von Cologne Brass.

Vokalensemble-Probentermine

Samstag, 14. März – 10-13 Uhr
 Donnerstag, 26. März – 20-22 Uhr
 Donnerstag, 16. April – 20-22 Uhr
 Samstag, 9. Mai – 10-13 Uhr
 Donnerstag, 28. Mai – 20-22 Uhr



Die Proben finden im Martin Luther-Haus statt.

Marc Jaquet

Anzeige



100JAHRE
LEO KUCKELKORN
 Bestattungen GmbH

Zentralruf: (0221) 44 94 19
www.leokuckelkorn.de · info@kuckelkorn-bestattungen.de

Seit 1909 ein Begriff in Köln
 50937 Köln-Klettenberg · Luxemburger Str. 294
 50667 Köln-Süd · Rolandstr. 1



Offener Gottesdienst mit Jazz

Dieser Gottesdienst am letzten Aprilsonntag setzt nicht nur *musikalisch* Akzente, sondern auch *thematisch*

Mia und das Steve Klink Trio spielen beim Offenen Gottesdienst mit Jazz am 26. April und anschließend auf dem Kirchengvorplatz.

Mitwirkende: Mia Znidaric, Gesang
Steve Klink, Piano
Volker Heinze, Bass
Marcus Rieck, Schlagzeug

Der Pianist und Komponist Steve Klink, der schon seit vielen Jahren mit seinen Musikern in unserer Kirche zu Gast ist, wuchs im Herzen Amerikas auf. Der Mittlere Westen ist für ihn eine ganz besondere Welt. Fern ausgetretener Pfade stellt er nicht die überladene Jazzszene der großen amerikanischen Städte dar, sondern gibt der Folk Music und dem Blues Raum. Er bezeichnete seinen Stil als „Folkbop“, eine Mischung Folkelementen des traditionellen Jazz: Blues, Soul, Gospel und Swing. Am Klavier erzählt er Geschichten, die sich dem Zuhörer unmittelbar erschließen. Steve Klink hat zusammen mit seinem Trio und der slowenischen Sängerin Mia viel für Funk und Fernsehen gearbeitet, zwölf CDs veröffentlicht und hunderte Konzerte gegeben.

In der Predigt im gleichen Gottesdienst geht es um die Menschenwürde:

Perspektiven! Theologie im Gespräch.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar!“ So lautet der erste Artikel des Deutschen Grundgesetzes, dem grundlegenden Gesetzestext, auf dem unser gesamtes Rechtssystem ruht.

Menschenwürde! Was bedeutet das eigentlich?

Woher stammt dieser Begriff, was verstehen Juristen darunter, was Theologen? Und die spannende Frage – welche Konsequenzen ziehen sie aus dem jeweiligen Verständnis? Gibt es Berührungspunkte?

Spannende Fragen in einer Zeit, in der an vielen Orten dieser Welt die Menschenwürde weder als Begriff, noch als Handlungsmaxime präsent zu sein scheint....

Am 26. April wird die „Menschenwürde“ in den Mittelpunkt unseres Nachdenkens gestellt und aus juristischer und theologischer Perspektive betrachtet.

Die Predigt wird gehalten von Rechtsanwalt Prof. Dr. Udo Bühler, Dozent an der juristischen Fakultät an der

Universität Mainz, und Pfarrerin Simone Drenslar, Kerpen-Sindorf.

Bernhard Seiger

Stand Orgelsanierung

2015 geht es los!

Seit 2013 sammelt unsere Gemeinde für die Sanierung ihrer Peter-Orgel aus dem Jahr 1953/54. Nach der Gründung des Orgelbauvereins, der eine beträchtliche Summe einwerben konnte, mehreren Benefizkonzerten und anderen Aktionen, wie zuletzt den Verkauf der CD „Flight“, sind mittlerweile rund 154.000 Euro an Spendengeldern eingegangen. Zusammen mit den Rücklagen in Höhe von 65.000 Euro verfügen wir nun über Mittel in Höhe von 219.000 Euro.

Da die Sanierung auch zu einer Klangverbesserung führen soll, hat sich das Presbyterium dazu entschlossen, außer den grundlegenden Sanierungsarbeiten und den dazu gehörenden Intonationskorrekturen auch den Bau eines kleinen Zusatzwerkes (Auxiliar) zu beauftragen, was auf der Chorempore errichtet wird, die der Orgel gegenüber liegt. Mit diesen beiden Maßnahmen soll die sanierte Orgel den akustischen Gegebenheiten der Reformationskirche optimal angepasst werden. Die Gesamtkosten der Sanierung belaufen sich auf rund 260.000 €. Die beauftragte Firma „Freiburger Orgelbau“ kann nach jetzigem Stand nach den Sommerferien mit den Sanierungsarbeiten beginnen. Ab diesem Zeitpunkt ist die Orgel für ca. 10-12 Monate nicht spielbar. Für die Begleitung der Gottesdienste wird eine kleine Ersatzorgel zur Verfügung stehen. Wir informieren Sie über den aktuellen Stand der Spenden und der Arbeiten hier in den Kontakten und unter ‚orgel.kirche-bayenthal.de‘.

Schon gehört?

Die von Kantor Marc Jaquet und dem Saxophonisten Heiner Wiberny im vergangenen Herbst eingespielte CD mit jazzigen Klangerlebnissen ist weiterhin in der Buchhandlung Goltsteinstraße und in der Buch-Stube Gerold Dreier, Bonner Straße 360, erhältlich. Der Erlös kommt vollständig der Sanierung unserer Orgel zugute.



André Kielbik

Quartalslied

Ich singe Dir mit Herz und Mund, EG 324

„Ohne Musik und Gesang wären Glaube und Kirche ein Irrtum! Singen ist eine urmenschliche Lebensäußerung und zugleich die wichtigste Sprache des Glaubens, von den biblischen Psalmen bis zum verheißenen neuen Lied. Für alle, denen das Singen am Herzen liegt...“ Mit diesen Worten wirbt der Patmos Verlag für das Buch „Singen mit Herz und Mund“, hrsg. von Meinrad Walter. *1 Ich singe Dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust; ich sing und mach auf Erden kund, was mir von Dir bewusst.*

„O Gott, was ist mir von Dir bewusst?“ Vielleicht ist dies Ihre und meine Frage in der Konfrontation mit dieser Liedstrophe. Was wissen wir bewusst von Gott und Jesus und dem Wirken des Heiligen Geistes? Da ist die Passion, das Leiden und Sterben Jesu, des Christus und Gottessohns. Da sind Ostern und Auferstehung mit der Überwindung des Todes, damit wir leben, geistlich „über“-leben und damit über den Tod hinaus leben können, obwohl wir körperlich sterben. Ist mir das bewusst, wenn ich singe?

2 Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad und ewge Quelle bist, daraus uns allen früh und spat viel Heil und Gutes fließt.

Der Brunn der Gnade: damit ist die Gnade Gottes gemeint, die uns unverdient in die Nähe Gottes lässt, wenn wir das bitten. „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über“, drückt Luther als Sprichwort die Erkenntnis aus, die bei Matthäus 14,34 b steht. Der Gedanke geht noch weiter. So heißt es in der Neuen Genfer Übersetzung im Vers 35: „Ein guter Mensch bringt Gutes hervor, weil sein Herz mit Gutem erfüllt ist. Ein böser Mensch dagegen bringt Böses hervor, weil sein Herz mit Bösem erfüllt ist.“ Was ist gut und was ist böse? Im Lukasevangelium hören wir, dass der eine Verbrecher am Kreuz den mit ihm sterbenden Jesus bittet: „...gedenke an mich, wenn Du in Dein Reich kommst.“

Das heißt ja, dass er kein böser Mensch gewesen ist, obwohl er ein Mörder war. Jesus hat ihn angenommen, in der Vollmacht und in der Gnade seines Vaters, in dessen Reich er noch am selben Tage war. Welch eine Zuversicht!

3 Was sind wir doch? Was haben wir auf dieser ganzen Erd, das uns. o Vater, nicht von dir allein gegeben werd? Sind wir uns der Gnade bewusst, dass wir leben können, obgleich wir körperlich sterben, weil uns Gott seinen auferstandenen Sohn als unseren Bruder geschenkt hat? In diesem Lied deckt Paul Gerhard das ganze Leben ab; 18 Strophen sind es wert, nachgelesen und nachgesungen zu werden. Die österliche Freude macht uns singen? Singen ist eine Sprache des Glaubens:

13 Wohlauf, mein Herze, sind und spring und habe guten Mut! Dein Gott, der Ursprung aller Ding, ist selbst und bleibt dein Gut. Ostern – Freut Euch! Lassen Sie uns singen!

Die Melodie und der dazugehörige Satz stammen von Johann Crüger, einem der wohl bekanntesten und fruchtbarsten protestantischen Liederkomponisten überhaupt. Geboren 1598 in Groß Breesen in der Niederlausitz begab sich Crüger schon früh auf ausgedehnte „Bildungs-Reisen“. Innerhalb von zwei Jahren besuchte er diverse Ausbildungsinstitute in Sorau, Breslau, Olmütz und Regensburg. Weitere Stationen waren Österreich und Ungarn, Mähren und Böhmen sowie Freiberg in Sachsen. Schließlich ging Crüger zum Theologiestudium nach Wittenberg. Crügers Ansehen als Komponist wuchs schnell, sodass er bald an die Kantorenstelle von St. Nikolai in Berlin berufen wurde. In diesem Zusammenhang sollte zum besseren Verständnis erwähnt werden, dass zu Crügers Zeit die Ausbildung der Kantoren und Theologen nahezu identisch war und Pfarrer sehr wohl als Kantoren fungieren konnten und umgekehrt. Berlin wurde von nun an zu Crügers Wirkungsort und er trug maßgeblich dazu bei, dass Berlin zu einem Zentrum der evangelischen Kirchenmusik wurde.

1640 gab er erstmals ein Gesangbuch heraus: „Newes vollkömliches Gesangbuch“. Die zweite Sammlung erscheint 1647 unter dem Titel „Praxis Pietatis Melica“ mit Liedern von Luther, Johann Heermann und anderen, zu denen er auch einige Melodien beisteuerte.

EG 324 Ich singe dir mit Herz und Mund

Text: Paul Gerhard 1653 / Melodie: Nun danket all und bringet Ehr (Nr. 322) / Satz: Johann Crüger 1653

1. Ich sin - ge dir mit Herz und Mund, Herr, mei - nes Her - zens Lust;
ich sing und mach auf Er - den kund, was mir von dir be - wusst.

Zugleich betrieb Crüger dabei schon eine Art „Benutzerforschung“, indem er Lieder, die seit der Reformation über diverse Sammlungen verbreitet wurden, prüfte und diejenigen, die er für unnötig oder ungebräuchlich hielt, aus dem Kanon herausnahm. In musikalischer Hinsicht weisen seine Lieder und Sätze weg von den alten Kirchentönen hin zum Generalbass und zur Dur-Moll-Tonalität. Crüger hat mit Sicherheit einige bedeutende Gesangbuchdichter überhaupt erst zu ihrem Schaffen angeregt, wie Johann Franck oder eben Paul Gerhardt, der bis zur Erscheinung der „Praxis Pietatis Melica“ als Dichter kaum bekannt war. Neben den lutherischen Gesängen war Crüger jedoch auch den reformierten Psalmgesängen gegenüber äußerst aufgeschlossen und war an diversen Gesangbuchprojekten der Reformierten beteiligt.

Diese Verbindung wird auch beim Lied EG 324 „Ich singe dir mit Herz und Mund“ sichtbar. Die Melodie ist nach einer Vorlage von Pierre Davantès, einem der großen Melodienschöpfer des Genfer Psalters, entstanden. Und vergleicht man einmal nicht nur Crügers Melodie von EG 324, sondern auch dazu EG 326 „Sei Lob und Ehr“ mit dem Psalmlied EG 294, wird man verschiedene Melodieteile – leicht modifiziert – hier und da wiedererkennen.

Ulrich Bauer und Marc Jaquet

KIRCHE ÜBERREGIONAL

Bericht zur 67. Landessynode

der Ev. Kirche im Rheinland

Humor, Geist und Professionalität

Im Januar traf sich die Landessynode der Evangelischen Kirche zur jährlichen Tagung in Bad Neuenahr. Die Synode stand einerseits unter der Erwartung, ein weitreichendes Haushaltskonsolidierungspaket verabschieden zu müssen und andererseits unter dem Eindruck der Terroranschläge von Paris und der Auseinandersetzung mit der europäischen Flüchtlingspolitik. Nach innen wurde ein komplexer Beratungsprozess abgeschlossen, im Rahmen der politischen Auseinandersetzung wurden deutlich vernehmbare Positionen gefunden. Theologisch leitete die Synodalen die Frage „Wie Gott zur Welt kommt“ – dies alles fand trotz der gebotenen Nüchternheit in vertrauensvoller und phasenweise humorvoller Atmosphäre statt.

Präsesbericht

Präses Rekowski setzte in seinem Bericht über die für die Kirche bedeutsamen Ereignisse den inhaltlichen Akzent auf den Dienst der Kirche in der Welt und bezieht sich dazu auf Ausführungen in der Ethik Dietrich Bonhoeffers.

Er fragte mit Blick auf die kontinuierliche Abnahme der Gemeindegliederzahl: „Wieviel Raum braucht die Kirche?“ Er zitierte als eine Antwort von Bonhoeffer: „Wenn Gott in Jesus Christus Raum in der Welt beansprucht – sei es nur in einem Stalle, weil sonst kein Raum in der Herberge war, dann geht es um äußerst engen, beschränkten Raum.“ Er legte die Worte für heute so aus: Mehr Raum in der Welt ist nicht nötig, um die Herrschaft Jesu Christi über die ganze Welt zu bezeugen und zu verkündigen. Dies ist, was ich „Kirche mit leichtem Gepäck“ nenne.“ Im Folgenden ging Manfred Rekowski ausführlich auf die Diskussion um assistierten Suizid und aktive Sterbehilfe ein. „Welche Auswirkungen hat es für unsere Gesellschaft, wenn die aktive Gestaltung des Todes bis hin zur aktiven Sterbehilfe legalisiert und zu einer akzeptierten Option würde?“ fragte Rekowski: „Als Christinnen und Christen sind wir überzeugt, dass jeder Mensch als Ebenbild Gottes eine Würde hat, die auch in Krankheit und im Sterben nicht verloren geht. Der Wert einer Gesellschaft zeigt sich auch darin, wie sie mit Sterbenden umgeht.“

Er befasste sich mit den friedensethischen Herausforderungen, der Langzeitarbeitslosigkeit und der Flüchtlingsfrage. Präses Rekowski machte deutlich, dass Christinnen und Christen widersprechen müssen, „wenn andere Religionen nicht nach ihrem Selbstverständnis beurteilt, sondern auf Pervertierungen reduziert werden. Der ‚Islamische Staat‘ hat so wenig, so viel mit dem Koran zu tun wie der Dreißigjährige Krieg mit der Bibel“. Weitere Themen waren die Ökumene und das Reformationsjubiläum, die Erinnerung an die rechtliche Gleichstellung von Frauen im Pfarramt aus dem Jahr 1975 und das presbyterial-synodale System unserer Kirche.

Haushaltskonsolidierung

Sie sollte gemäß den Beschlüssen von der Sondersynode in Hilden vom November 2013 12 Mio. Euro Einsparung im landeskirchlichen Haushalt erbringen. Es ging darum, dass insgesamt im Haushalt der Landeskirche in großem Maße reduziert werden muss, damit das Ziel erreicht wird, in 2018 einen ausgeglichenen Haushalt zu haben.

Dies erfordert das verantwortliche Umgehen mit dem der Kirche anvertrauten Geld. Es geht darum, mit diesen Maßnahmen langfristig auch wieder finanzielle Spielräume zu gewinnen, um neue vordringliche Aufgaben zeitnah angehen zu können.

Der Weg zu dieser Synode war von einem sehr hohen Maß an Beteiligung und Transparenz gekennzeichnet. Die Vorschläge wurden breit diskutiert, auf allen Ebenen unserer Landeskirche. Es gab viel Beteiligung der Gemeinden durch die Veranstaltungen „Kirchenleitung im Gespräch“, die Vorschläge wurden im Internet zu Verfügung gestellt, die Landessynodalen wurden zudem im Intranet informiert, es gab den Präsesblog, Petitionen und vieles mehr. Wohl noch nie ist ein so komplexer Beteiligungsprozess in unserer Landeskirche so differenziert organisiert worden. Die von der Kirchenleitung und dem Ausschuss Haushaltskonsolidierung vorgelegten Einsparziele wurden alle ohne Gegenstimmen beschlossen. Die stärksten Einschnitte wird es in den Themenfeldern „Schule“, „Kirchliche Hochschule Wuppertal/Bethel“, „Arbeitslosenfonds“ und „Haus der Begegnung“ geben. Es zeigte sich nach der Wahrnehmung



Die Synodalen bei der Abstimmung über die Haushaltskonsolidierung

der meisten Synodalen im Vergleich zur früheren Kirchenleitung eine neue und gute Kommunikationskultur, die sich auch außerhalb der Synode über das gesamte Jahr erstreckt. Das Ergebnis dieser Vorgehensweise war,

dass die weitreichenden Beschlüsse im breiten Konsens getroffen werden konnten.

Flüchtlingsthematik

Die Rheinische Kirche stellt eine Million Euro für die Flüchtlingsarbeit zur Verfügung. „Wir wollen das Geld für die Stärkung ehrenamtlicher Arbeit und professioneller Flüchtlingsarbeit nutzen“, so Kirchenrat Rafael Nikodemus. Die Synode beriet ausführlich über die Flüchtlingssituation in Europa und an den EU-Außengrenzen. „Das tägliche Sterben an den EU-Außengrenzen ist eine Schande für Europa. Das Sterben an unseren Grenzen darf um Gottes Willen nicht sein!“, heißt es im jährlichen Bericht zur Flüchtlingsproblematik an den EU-Außengrenzen, der der Synode bereits zum fünften Mal vorgelegt wurde. Kirchenrat Rafael Niko-

demus verwies auf das massenhafte Sterben im Mittelmeer und das nicht funktionierende System, nach dem die Flüchtlinge verteilt werden. Die Landessynode

fordert, die Defizite dieses Systems zu beseitigen und Maßnahmen zum Schutz von Flüchtlingen umzusetzen: So sollen Familien ihr Asylverfahren gemeinsam in Deutschland durchführen können. Nikodemus verwies auf die Vorlage, in der den vielen Ehrenamtlichen gedankt wird, die sich in der Flüchtlingsarbeit in den Gemeinden engagieren. Bei der Verteilung der Sondermittel sollen die Stärkung der ehrenamtlichen Arbeit und ihre Verzahnung mit der professionellen Flüchtlingsberatung berücksichtigt werden. Zudem sollen regionale kirchlich-diakonische Einrichtungen bei der Verfahrensberatung in Erstaufnahmeeinrichtungen unterstützt werden.



Die nordrhein-westfälische Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, der rheinland-pfälzische Justizminister Gerhard Robbers und der orthodoxe Metropolit Augoustinos im Synodenplenum.

Pfarrstellenplanung – Festlegung der Zielzahl bis 2030

Im Jahr 2030 soll es in der rheinischen Kirche 1.000 Pfarrstellen mit öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnissen geben. Zurzeit sind 1.827 Pfarrerinnen und Pfarrer im aktiven Dienst – im Gemeinde- und Funktionsbereich. Um dieses Ziel zu erreichen, wird die Zahl der jährlichen Neuzugänge auf 50 VBE (Vollbeschäftigteneinheiten) pro Jahr angehoben. Im Moment sind es 20 pro Jahr. In diesen Neuzugängen sind auch Quereinsteiger und Zuzüge aus anderen Landeskirchen enthalten.

Kirchenordnungsänderung

Eine Änderung der Kirchenordnung betrifft zum einen die Befähigung zum Presbyteramt. Hier wurde eine vorsichtige Öffnung der Altersgrenze vorgenommen. In Zukunft gilt die Altersgrenze von 75 Jahren insofern, dass ein Ausscheiden aus dem Amt erst mit Beendigung der Amtsperiode erfolgt. D.h. eine Mitarbeit im Presbyterium ist bis maximal 79 Jahren möglich. Dieser Beschluss ist ein Kompromiss zwischen den beiden auch beantragten Varianten: Keine Altersgrenze auf der einen Seite und der bisherigen Regelung, nach der man mit Erreichen des 75. Lebensjahres aus dem Presbyteramt und den Folgeämtern z. B. im Kirchenkreis, ausscheiden muss.

Bernhard Seiger

Kommt mit der Abgeltungssteuer eine zweite Kirchensteuer?

NEIN!

Nein, Kirchenmitglieder zahlen auch jetzt schon Kirchensteuer auf ihre Kapitalerträge.

Sie können sie jedoch künftig automatisch abführen. Bislang mussten sie selbst tätig werden und den Einzug der Kirchensteuer bei ihrer Bank beantragen oder die Steuer bei der Einkommensteuererklärung geltend machen. Wie bereits bei der Kapitalertragssteuer seit 2009 üblich, führen die Banken die darauf entfallende Kirchensteuer nun auch ab 2015 automatisch an die Finanzämter ab.

Wie kann eine Bank Kirchensteuern automatisch abführen, wo sie die Religionszugehörigkeit ihrer Kunden doch gar nicht kennt?

Eine neue Regelung des Bundeszentralamts für Steuern macht es möglich. Banken erhalten von der Bundesoberbehörde das für die Erhebung der Kirchensteuer notwendige Religionsmerkmal ihrer Kundinnen und Kunden auf elektronischem Wege – verschlüsselt und dem Datenschutz entsprechend anonymisiert. Die Religionszugehörigkeit wird in einer Bank weder dokumentiert noch weiterverarbeitet, auch ist sie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht einsehbar.

Ist das neue Verfahren verpflichtend?

Nein, das Bundeszentralamt eröffnet Bankkundinnen und -kunden ab 2015 lediglich einen bequemeren Weg, ihre Kirchensteuer auf Kapitalerträge abzuführen. Wer sie weiter nach dem bisherigen Verfahren geltend machen möchte, kann der elektronischen Weitergabe der Religionszugehörigkeit durch das Bundeszentralamt für Steuern widersprechen. Ein entsprechendes Formular ist auf der Internetseite des Amtes abrufbar (www.bzst.de). Es erfolgt dann eine Meldung an das zuständige Finanzamt, dass von der neuen Regelung keinen Gebrauch gemacht wird. Der Antrag muss bis zum 30. Juni 2015 gestellt werden.

Ändern sich durch die neue Regelung zum Kirchensteuererzug auch andere Bestimmungen bei der Kapitalertragssteuer?

Nein. Die Kapitalertragssteuer ist wie bisher auf einen Steuersatz von 25 Prozent begrenzt. Wer darunter liegt, kann sich den einbehaltenen Betrag über die Einkommensteuererklärung erstatten lassen oder einen Freistellungsauftrag (Sparerpauschbetrag) von bis zu 801 Euro (Ledige) oder 1602 Euro (zusammen veranlagte Ehe- oder Lebenspartnerinnen und -partner) erteilen. Kirchensteuer fällt dann ebenfalls nicht an.

Wie viel Kirchensteuer bezahlen Kirchenmitglieder auf ihre Kapitalerträge?

Der Kirchensteuersatz liegt in der Evangelischen Kirche im Rheinland bei neun Prozent. Bemessungsgrundlage ist die Lohn- bzw. Einkommensteuer. Da die Kapitalertragssteuer eine Erhebungsform der Einkommensteuer ist, wird auch bei ihr ein Zuschlag von neun Prozent als Kirchensteuer abgeführt. Wer beispielsweise 10.000 Euro Zinsen aus Kapitalvermögen erzielt, zahlt 2.444 Euro Einkommensteuer und darauf 220 Euro Kirchensteuer.

Warum erhebt die rheinische Kirche Kirchensteuer?

Kirche lebt vom gemeinsamen Engagement ihrer Mitglieder. Das gilt für die ehrenamtliche Gemeindegarbeit genauso wie für die Finanzen. Ob Spende, Kollekte oder Kirchensteuer: Alle Kirchenglieder sollen sich entsprechend ihrer finanziellen Möglichkeiten an der Finanzierung kirchlicher Aufgaben beteiligen.

Die Fakten auf einen Blick

- Kirchensteuern auf Kapitalerträge werden ab 2015 automatisch abgeführt. Kirchenmitglieder müssen den Einzug nicht mehr – wie bisher – bei ihrer Bank beantragen.
- Das neue Verfahren ist verschlüsselt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Bank können die Religionszugehörigkeit ihrer Kundinnen und Kunden nicht einsehen.
- Mit der Kirchensteuer leisten die Mitglieder einen Beitrag zur Finanzierung der vielfältigen Aufgaben ihrer Kirche.

Fragen zur Kirchensteuer?

Die Evangelische Kirche im Rheinland hat ein gebührenfreies Kirchensteuer-Telefon geschaltet:

0800 / 000 10 34

Anfragen können auch auf schriftlichem Wege gerichtet werden an:

Evangelische Kirche im Rheinland

Gemeinsame Kirchensteuerstelle beim Landeskirchenamt, Hans-Böckler-Straße, 40476 Düsseldorf

Quelle: Ev. Kirche im Rheinland

Der Bibelgesprächskreis

Der Bibelgesprächskreis trifft sich jeweils donnerstags



um 20 Uhr zu folgenden Terminen: **19. März und am 7. Mai.** (Im April findet wegen der Osterferien und paralleler Gemeindetermine kein Bibelkreis statt.)

Wir werden uns an diesen Terminen mit den Abschiedsreden Jesu im Johannesevangelium befassen. Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Alle Interessenten sind herzlich willkommen.

Kleidersammlung Bethel

„Sammelt die übrigen Brocken, auf dass nichts umkomme!“ (Joh. 6,12) Unter diesem biblischen Motto sammelt Bethel jährlich in der so genannten Brockensammlung Altkleiderspenden. **Vom 21. bis 25. April** können Sie gut erhaltene Kleidungsstücke aller Art und Schuhe, die Sie nicht mehr benötigen, **von 8 bis 18 Uhr** im Gemeindehaus abgeben. Kleidersäcke werden rechtzeitig in der Kirche und im Gemeindehaus bereitliegen. Die Kleiderspenden werden nicht, wie bei vielen Containersammlungen, kommerziell verwertet, sondern sie kommen der diakonischen Arbeit in den Anstalten von Bethel zugute. Jährlich werden rund 11.000 Tonnen Bekleidung, Textilien und Schuhe gesammelt. Es wird darum gebeten, nur gut tragbare Kleidung zu spenden. Es können nämlich keine Erlöse erzielt werden, wenn die Kosten für die Entsorgung größer sind als der Ertrag brauchbarer Kleidung. Weitere Informationen über die Sammlung kann man im Internet unter ‚brockensammlung-bethel.de‘ und unter 0521/144-3972 erhalten.

Glaubensgesprächskreis am Freitag

Wir laden wieder zu zwei Gesprächsabenden ein für Menschen im Alter von 30 bis 55 Jahren, die an Glaubensfragen interessiert sind.

Freitag, 13. März, 19.30 bis 21.30 Uhr

Thema: „Warum lässt Gott das zu?“

Wenn ein Flugzeug abstürzt, ein Kind unheilbar an Krebs erkrankt, ein Erdbeben viele Todesopfer fordert oder Menschen bei einem Unfall sterben, wird immer

wieder gefragt: Warum hat Gott das zugelassen? Manche, die auf diese Frage keine Antwort finden können, wenden sich verbittert von Gott ab. Andere fragen Gott, klagen ihn an und hoffen darauf, dass er ihnen antwortet. Wir wollen an diesem Abend unsere Gedanken zu diesem Thema zusammentragen und darüber ins Gespräch kommen.

Freitag, 8. Mai, 19.30 bis 21.30 Uhr

Thema: „Antlitz – Gott und Mensch mein gegenüber“
„Das heute nur noch in gehobener Sprache gebräuchliche Wort ‚Antlitz‘ bedeutet eigentlich ‚das Entgegenblickende‘“ – weiß das Herkunftswörterbuch über das Wort Antlitz. Als Mensch lebe ich in der Gemeinschaft mit anderen Menschen und als Glaubender in der Gemeinschaft mit Gott. Bekomme ich dadurch einen anderen Blick auf mich?

Bitte melden Sie sich vor den Terminen im Pfarrbüro an. Wir freuen uns auf ihr Kommen und auf anregende Diskussionen. Auch wer bisher noch nicht an den Abenden teilgenommen hat, ist ausdrücklich willkommen.

Abendmahlsgottesdienst am Gründonnerstag

dem 2. April um 18 Uhr, anschließend Potluck-Abendessen

Die amerikanische Tradition des „Potluck“ ist seit langem ein vertrauter Brauch in unserer Gemeinde. Was ist das? Potluck oder Potluck-Dinner ist eine unter anderem in den USA bei Kirchengemeinden, Sportvereinen oder anderen Gruppen verbreitete Zusammenkunft, bei der jeder Teilnehmer eine Speise mitbringt, die für mehrere Gäste reicht, und mit allen geteilt wird. So kommen ohne großen Aufwand für den Einzelnen mehrgängige Buffets zusammen, und je größer die Gruppe, desto vielfältiger die Auswahl. „Potluck“ bedeutet also: Wir teilen unsere Küchenschätze und Koch- und Backkünste und lassen uns überraschen, was nacher zusammen kommt. Das können Salate, Spießchen, Käse, Fisch, Brot, Dips, Desserts und anderes sein. Eine Suppe und Getränke werden von der Gemeinde gestellt. Mitgebrachtes kann vor dem Gottesdienst im Martin-Luther-Haus abgegeben werden. Auch wer nichts mitbringen kann, ist herzlich willkommen!

IMPRESSUM

Die „**kontakte**“ erscheinen 4 x im Jahr und werden im Auftrag des Presbyteriums vom Öffentlichkeits-Ausschuss der Evangelischen Kirchengemeinde Köln-Bayenthal, Mehlemer Straße 27, 50968 Köln herausgegeben.

Redaktion:

Kira Crome, Pfr. André Kielbik, Maria Koblishcke, Karen Pleines-Sbrzesny, Stefan Seemann, Pfr. Bernhard Seiger, Sabine Samwer, Judith Seuser, Ele von Glasenapp

Anzeigen- bzw. Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2015 ist der 16. April 2015

E-Mail: GA-Bayenthal@kirche-koeln.de

Layout und Anzeigenkoordination:

Judith Seuser
Schönhauser Straße 4, 50968 Köln
Tel. 94 64 63 84
judith.seuser@gmx.de

Druckerei:

Druckerei Schäfer & Schott,
Köln-Pulheim

ADRESSEN

Pfarrbüro: Angelika Brehm

Mehlemer Straße 27, 50968 Köln

Tel. 38 43 38, Fax. 34 22 48

Öffnungszeiten: Mo., Di., Do., Fr. 9.30 - 11.30 Uhr

Email: GA-Bayenthal@kirche-koeln.de

Internet-Adresse: www.kirche-bayenthal.de

Pfarrer: Dr. Bernhard Seiger

Mehlemer Straße 29, 50968 Köln

Tel. 38 31 01 oder über Pfarrbüro: Tel. 38 43 38

Sprechstunden nach Vereinbarung

Pfarrer: André Kielbik

(Entlastung des Superintendenten)

Koblenzer Straße 44, 50968 Köln

Telefon: 934 56 76

Sprechstunden nach Vereinbarung

Vorsitzender des Presbyteriums:

Klaus von Harleßem

Bonner Straße 487, 50968 Köln, Tel. 38 58 59

Küster: Knut Kruppa

Mehlemer Str. 27, Tel. 0160-95091178

Kantor: Marc Jaquet

Tel. dienstlich 474 11 14, priv. 29 87 06 19

Evangelische Kindertagesstätte

Bayenthal/Marienbourg:

Stefanie Nübold, Mehlemer Straße 27, Tel. 38 23 32,

Telefonische Erreichbarkeit:

Mo. bis Fr. 07.30 bis 10 Uhr und 14 bis 16.30 Uhr

Jugendleiterin und Gemeindepädagogin:

Hilke von Pein, 01577/519 16 87

Presbyterinnen und Presbyter:

Kira Crome, Tel. 340 66 99

Ute Dorow-Müller, Tel. 37 52 89

Klaus von Harleßem, Tel. 38 58 59

Malte Rachow, Tel. 42 35 80 80

Elke Schaub, Tel. 340 54 79

Stefan Seemann, Tel. 37 81 33

Henrike Spätgens, Tel. 348 13 81

Alexandra Wisotzki, Tel. 468 03 70

Prädikant: Ulrich Bauer, Tel. 34 21 12

Spendenkonto der Gemeinde:

Evangelische Kirchengemeinde Bayenthal

IBAN: DE10 3705 0198 0007 5922 31

Sparkasse KölnBonn

Spendenkonto Freunde der Kirchenmusik in der Reformationskirche Köln e.V.

IBAN: DE42 3705 0198 1902 2907

Sparkasse KölnBonn

Spendenkonto Orgelbauverein Bayenthaler Reformationskirche e.V.

IBAN: DE 66 3705 0198 1931 4261 73

Sparkasse KölnBonn

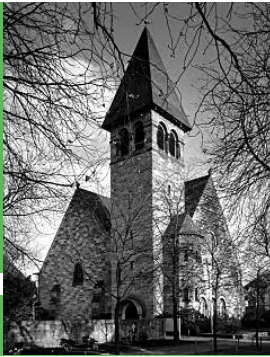
Evangelisches Gemeindeamt Köln-Erft:

Amtsleiter Rolf Hintsch

Lindenthalgürtel 30, 50935 Köln, Tel. 476 98-80

Service-Zentrum der Johanniter Rodenkirchen:

Friedrich-Ebert-Str. 2, 50996 Köln, Ansprechpartner
für Seniorenberatung: Herr Pischke, Tel. 89009-370



Mittwoch von 7 bis 7.15 Uhr Morgenlob im Altarraum der Kirche.

Abendmahlsgottesdienst im St. Antonius Krankenhaus durch
Pfarrerin Wißmann-Winkelmann um 13.30 Uhr:
31. März, 14. April, 12. Mai

Aktuelle Informationen zu Gottesdiensten und Veranstaltungen finden Sie
unter „kirche-bayenthal.de“.

UNSERE GOTTESDIENSTE

März

- 1.3. **Sonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst, Pfr. Seiger,
anschl. Kirchenkaffee
- 5.3. **Donnerstag 18.30 Uhr**
Ökum. Abendgebet
- 6.3. **Freitag 19.30 Uhr**
Weltgebetstag in St. Maria Königin
- 8.3. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst,
Pfr. Kielbik mit Chormusik
- 14.3. **Samstag 18.30 Uhr**
Passionsandacht, Pfr. Kielbik
- 15.3. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst,
Präd. Bauer, parallel Kinderkirche
- 21.3. **Samstag 18.30 Uhr**
Taize-Andacht, Pfr. Kielbik u. Seiger
- 22.3. **Sonntag 10.30 Uhr**
Familiengottesdienst gestaltet
von den Konfirmanden, Pfr. Kielbik
- 28.3. **Samstag 18.30 Uhr**
Passionsandacht, Pfr. Seiger
- 29.3. **Palmsonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst Pfr. Seiger

April

- 2.4. **Gründonnerstag 18.00 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst, Pfr. Kielbik,
anschl. Potluck-Abendessen
- 3.4. **Karfreitag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst,
mit Chormusik, Pfr. Seiger
- 4.4. **Karsamstag 23.00 Uhr**
Osternachtfeier
mit Taufgedächtnis, Pfr. Seiger
- 5.4. **Ostersonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst,
mit österlicher Orgelmusik, Pfr. Kielbik
- 6.4. **Ostermontag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik

- 12.4. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Präd. Bauer
- 19.4. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Seiger,
parallel Kinderkirche
- 26.4. **Sonntag 10.30 Uhr**
Offener Gottesdienst mit Jazz,
Pfr. Seiger, Prof. Bühler und Pfarrerin
Drenslar, anschl. Jazz und Kölsch auf
dem Kirchplatz

Mai

- 3.5. **Sonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst, Präd. Bauer
- 7.5. **Donnerstag 18.30 Uhr**
Ökum. Abendgebet
- 10.5. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik
- 14.5. **Himmelfahrt 11.00 Uhr**
Familiengottesdienst, Pfr. Kielbik,
Pfr. Eberhard im Kirchpark gemeinsam
mit der Gemeinde Raderthal,
anschl. Grillen
- 17.5. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Seiger,
parallel Kinderkirche
- 21.5. **Donnerstag 20.30 Uhr**
Ökumenischer Gottesdienst mit
Pfingstfeuer in der Kirche St. Maria
Königin, Pfr. Stieler, Pfr. Seiger,
Superintendentin Vogel, anschl. Grillen
- 23.5. **Pfingstsamstag 14.00 Uhr**
Konfirmationsgottesdienst I mit
Abendmahl, Musik für Trompete und
Orgel, Pfr. Kielbik
- 24.5. **Pfingstsonntag 10.30 Uhr**
Konfirmationsgottesdienst II
mit Abendmahl, Musik für Trompete
und Orgel, Pfr. Kielbik
- 25.5. **Pfingstmontag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Präd. Bauer
- 31.5. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst – Partnerschafts-
Gottesdienst des Kirchenkreises,
Pfr. Seiger, anschl. Umtrunk und Imbiss